

Ein indirekter Nachweis des Großen Eichenbocks *Cerambyx cerdo* L. (Col., Cerambycidae)

Klaus Brünner-Garten

Zusammenfassung: Am Stamm einer alten Huteiche bei Ansbach/ Mittelfranken konnten die nach der Größe unverwechselbaren Fraßgänge des Großen Eichenbocks gefunden werden. Die Spuren stammen wahrscheinlich aus der Zeit vor dem 2. Weltkrieg.

Abstract: Tracks of the larvae of Europe's biggest giant staghorn-beetle *Cerambyx cerdo* L. could be found at the trunk of an old oak near the city of Ansbach in Middle Frankonia/Northern Bavaria. The colony is presumed alive before worldwar II. While fairly common in the last century this species is highly endangered today by the lacking of fitting old trees.

Der Große Eichenbock oder Heldbock *Cerambyx cerdo* L. ist mit einer Körperlänge bis zu 5 cm und einer Fühlerlänge der Männchen bis zu 10 cm die größte Bockkäferart Mitteleuropas. Im letzten Jahrhundert noch relativ häufig, besitzt der Käfer heute bei uns nur noch sehr wenige Vorkommen. Dies brachte der Art in der ROTEN LISTE Platz 1 ein, d.h. vom Aussterben bedroht. Grund dafür sind die schwindenden Biotope. Für seine Larven braucht der Käfer nämlich bei uns ausschließlich die Stieleiche *Quercus robur*, und zwar Bäume, die südexponiert wachsen, mindestens 100 Jahre alt sind und einen Stammumfang in Brusthöhe von mindestens 1 m haben. In seinem 'Traditionsholz' kann sich die Art jahrzehntelang halten, stirbt aber aus, wenn sich in der Nähe kein weiterer geeigneter Lebensraum findet.

Da die Art nachweislich als Primärbesiedler lebende Eichen befällt, wird sie in der älteren Forstliteratur als Schädling bezeichnet. Trotzdem die Larven ihre Gänge bevorzugt in bereits verletztem, aber noch saftigem Splintholz alter und wirtschaftlich kaum noch rentabler Bäume anlegen, wird ihnen nachgesagt, daß sie Furniereichen ruinieren und sogar in Hausholz gehen! Obwohl diese Aussage einer genauen Prüfung nicht widersteht, hält sie sich in manchen Eichenwaldgebieten so hartnäckig, daß man selbst heute noch bei einem zufälligen Wiedererscheinen des Käfers eine Verfolgung durch den Menschen befürchten muß. Bei der heutigen Seltenheit erübrigt sich eine Diskussion.

Westlich von Ansbach/Mittelfranken befinden sich noch einige Relikte eines ehemals ausgedehnten Netzes von Hutungsflächen mit rückläufiger Magerrasenvegetation, sowie vereinzelt alten Huteichen. Diese jahrhundertealten Baumveteranen können nicht nur Populationen seltener Totholzbewohner aktuell beherbergen. In Ausnahmefällen kann der Baum auch als "Chronist" herangezogen werden.

Da Eichenholz aufgrund der Gerbstoffeinlagerungen nur sehr langsam verwittert, steht die 'Lebensraum-Nische' bei nur ganz allmählicher Veränderung vielen Generationen von spezifischen Bewohnern zur Fortpflanzung zur Verfügung. Aufgrund des Baumalters, des Substratzustandes, der Exposition und der Verwitterungsbedingungen kann man auch ganz grob alte Larvengänge zeitlich einordnen.

In diesem Fall handelt es sich um ehemalige Larvengänge des Großen Eichenbocks *Cerambyx cerdo*, die durch ihren Durchmesser und ihre überwiegende Lage im Splintholz eindeutig auf diesen Bockkäfer hinweisen.

Ausgangspunkt dieses Larvenhabitats an einer Eiche auf der "Neudorfer Hut" war wohl eine Blitznarbe auf der Nordostseite des Stammes. Sie verläuft, wenn auch nur noch fragmentarisch erkennbar, ziemlich senkrecht am Stamm und setzt sich über einen breiten Wurzelauftrieb fort. Ihre Entstehung geht wohl auf die Zeit vor 1920 zurück.

Links und rechts der Blitznarbe lösten sich offenbar nach und nach Rindenteile vom Splint, so daß eine nach unten breiter werdende kahle Fläche von über 2,5 m² Größe entstand. Auf der Ostseite des Stammes über den breiten Wurzelauftrieben mit groteskem wucherartigem Wuchs fehlt ebenfalls die Rinde auf einer größeren Stelle. Das dadurch sichtbar gewordene Splintholz ist oberflächlich durch den Larvenfraß von *Cerambyx cerdo* deutlich gerippt. In die typischen abgeflachten Larvengänge, die stellenweise ins Splintholzzinnere führen, kann bequem der Daumen gesteckt werden. Die Gänge, die der Blitznarbe am nächsten liegen, sind stark verwittert und gehen mindestens auf die Zeit vor dem 2. Weltkrieg zurück. Eine ähnliche Altersdatierung muß man wahrscheinlich auch für die weiter entfernt liegenden Gänge annehmen, deren noch scharfe Fraßränder offenbar nur darauf zurückgeführt werden können, daß die schützende Rinde länger darüber lag.

Immerhin ist es bemerkenswert, den Großen Eichenbock per Indizienbeweis als ehemaligen Bewohner alter Hutewälder in Mittelfranken nachgewiesen zu haben. Der Verfasser dankt Herrn H. BUSSLER für die fachliche Beratung und Bestätigung des Vorkommens, sowie für das Überlassen einschlägiger Literaturangaben.

Literatur:

- BUSSLER, H. (1989): Totholzbewohnende Käferarten im Stadtbiotop-Kartierungsbereich Ansbach. (Manuskript einer Aufnahme 1986-1988, ergänzt 1989).
- NEUMANN, V (1985): Der Heldbock. Neue Brehm Bücherel Nr. 566, 103 S.

Verfasser: Klaus Brünner-Garten
Oedenberger Str. 154
D-90491 Nürnberg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Galathea, Berichte des Kreises Nürnberger Entomologen e.V.](#)

Jahr/Year: 1994

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Brünner Klaus

Artikel/Article: [Ein indirekter Nachweis des Großen Eichenbocks *Cerambyi cerdo* L. \(Col., Cerambycidae\) 49-50](#)